

RADTOUR - Bei ihrer noch bis Freitag dauernden Aktion sucht MdB Beate Müller-Gemmeke den Kontakt mit vielen Bürgern

Was bei Leader ins Schächtele passt

VON ULRIKE OELKUCH

HOHENSTEIN/MÜNSINGEN. Regen, Sonne, Gewitter und leider auch der mit einer Operation in der Klinik in Reutlingen geendete Sturz vom Rad einer Teilnehmerin: zehn Tage auf der Schwäbischen Alb mit zu bewältigenden 350 Kilometern für 44 Termine und Treffen mit Bürgern und Bürgermeistern sind nicht nur für die Sommer-Touren erprobte Beate Müller-Gemmeke eine Herausforderung.



Foto: Privat

Sondern auch für das Team, das die Bundestagsabgeordnete von Bündnis 90/Die Grünen zusammen mit Freunden und Gästen noch bis Freitag begleiten wird.

Müller-Gemmeke hatte diesmal auch ihre Parteifreundin Martina Heubuch zum Fachgespräch eingeladen. Denn wie die Europaabgeordnete interessiert auch sie sich dafür, wie

das unter der Abkürzung »Leader« bekannte Förderprogramm der Europäischen Union zur Stärkung und Weiterentwicklung des ländlichen Raums in der Region ankommt. Elisabeth Markwardt und Hannes Bartholl sind Regionalmanager der Leader-Gruppe Mittlere Alb mit Sitz in Münsingen, die von den beiden Grünen-Politikerinnen zu der Frage ordentlich gelöchert wurden.

Europa gibt das Geld: 2,8 Millionen Euro bis zum Ende dieser Förderrunde in 2020. Das Land hat als Handlungsfelder »Lebenswerte Dörfer«, »Soziales und kulturelles Leben« sowie den Bereich »Regionale Wirtschaft« festgelegt. Und von der Leader-Aktionsgruppe wurden bislang sechs Projekte als förderwürdig angesehen. Ob sie tatsächlich, wie auch vom Regionalmanagement empfohlen, bei der Ausschüttung von zunächst 360 000 Euro dabei sind, das entscheidet das Regierungspräsidium in Tübingen – hat es aber noch nicht. Und wird dies der Fall sein, kann sich die L-Bank mit der Auszahlung der Gelder immer noch Zeit lassen. Denn Bares gibt es erst nach Abschluss eines Projekts. Alles muss komplett vorfinanziert werden – und so scheiden viele private Investoren von vornherein aus.

Geduld und Ausdauer, machen Markwardt und Bartholl im Gespräch mit Müller-Gemmeke und Heubuch deutlich, brauchten mögliche Projektträger bereits beim Stellen ihres Antrags, der erst weitergereicht werden könne, wenn er bis ins Detail perfekt ins Raster passe. Leader sei kein Förderprogramm für Projekte die klein anfangen und dann wachsen, beantworteten beide Manager

die Frage nach der Flexibilität. Auch müssten sie ein ganz bestimmtes Investitionsvolumen einhalten: die Obergrenze der förderfähigen Kosten liege bei 600 000 Euro pro Einzelfall, die Untergrenze bei 5 000 Euro.

»Kleinprojekte sind da von vornherein ausgeschlossen«, sagt Elisabeth Markwardt. Und zum großen Erstaunen der Grünen-Politikerinnen sind es eine ganze Reihe von möglichen Projektträgern auch. Volkshochschulen zum Beispiel. Obwohl die nach Ansicht von Beate Müller-Gemmeke neben Caritas, Bruderhaus-Diakonie, Kontaktstelle Frauen und Beruf, Paritätischer Wohlfahrtsverband und vielen anderen geradezu prädestiniert wären, um die Themen Frauenförderung, Flüchtlinge, Fortbildung und Inklusion im Ländle voranzubringen: sie liegen der Grünen-Bundestagsabgeordneten dieses Wahlkreises ebenso am Herzen wie der Gesundheitsbereich und die Sicherung der Grundversorgung auf dem Lande. »Alles sehr kompliziert«, klagt Hannes Bartholl, und verweist auf Kommunen, Kirchen und auch die Handwerkskammer, die stattdessen als Projektträger infrage kämen, womit er die Europaabgeordnete Maria Heubuch in ihrem »Gefühl, dass da alles sehr starr ist«, nur bestärkt. Heubuch nimmt auch kein Blatt vor den Mund, was das Hin- und Herschieben von Verantwortung zwischen Politik im Land und Bund und Politik in Europa anbetrifft: Das sei ein Spiel, das ihr ganz und gar nicht gefalle, sagt sie. Und dass da viel Engagement und Energie verloren gehe.

Hayingen macht nicht mehr mit

»Schade, dass da so vieles auf der Strecke bleibt, bloß weil es nicht ins Schächtele passt«, bedauert Beate Müller-Gemmeke. Und die Projektmanager verweisen, auf noch viele Details, die sie mit dem Regierungspräsidium immer wieder abklären müssten. Obwohl schon in »trockenen Tüchern«, ist jetzt eines der bereits genehmigt gewesenen Projekte aus der ersten Leader-Antrags-Runde wieder ins Stocken geraten: die Mobilitätsbänke. Während Münsingens Gemeinderäte schon Ja gesagt haben zu der aufgepeppten Version des Trampens, gefällt ihren Projekt-Partnern in Gomadingen und Mehrstetten die elektronische Anzeigetafel nicht. Und Hayingens Stadträte haben ihre Zusage, bei der innovativen Mobilitätsidee dabei sein zu wollen, wieder ganz canceln müssen: Der Verwaltungsantrag ist vom Gremium vor der Sommerpause bei sechs Ja-, sechs Nein-Stimmen und einer Enthaltung abgelehnt worden. (GEA)